

Im Antiquariat dürften zwei Richtungen deutlich zu erkennen sein, einmal der Handel mit neueren Büchern zweiter Hand und ein zweites Mal das bibliophile Antiquariat und sein damit verbundenes Auktionswesen. Große Bibliotheken der ersten Gattung kamen im Berichtsjahre hierorts kaum auf den Markt. Geschlossene Sammlungen dieser Art werden immer seltener läuflich, was wohl darin einen seiner Hauptgründe hat, daß das Publikum sich von seinem Bücherbesitz nur sehr schwer trennen will, in der richtigen Annahme, daß evtl. Wiedererwerbung im Bedarfsfalle sehr problematisch sein dürfte. Hieraus ergibt sich natürlich ein Mangel an antiquarischen Büchern, der sowohl von Käufern wie Wiederverkäufern schmerzlich empfunden wird. Auch die Herstellung neuer Antiquariatskataloge und Verzeichnisse war im Berichtsjahre knapp, was einmal im besagten Materialmangel und ein anderes Mal in den gewaltig vermehrten Herstellungs- und Versandkosten seinen Grund haben mag. Hingegen war Angebot an einzelnen Werken zweiter Hand immer noch viel, wenn auch nicht genügend vorhanden. Häufig war recht vorteilhafte Verwertung derselben möglich, oft aber bewegen sich die Preise des Publikums in Phantasiegebilden. Die großen Beträge, mit denen wir durch unsere Geldentwertung leider gewohnt und gezwungen sind, zu wirtschaften, haben auch hier ihren Einfluß nicht verfehlt. Die Preise, die zu erzielen sind, waren oft mit dem geforderten Einkaufspreis nicht in Einklang zu bringen.

Bei allem Absatz und bei allen Preisbewegungen des verfloffenen Jahres spielte natürlich das Ausland eine große Rolle. Der Absatz nach dem Auslande und an hierorts lebende Ausländer war im ersten Teile des Berichtsjahres flott, in den letzten Monaten aber stösend. Die Auslandsverkaufsordnung wirkt wohl auch auf das Antiquariat hemmend.

Die Besitzer der hiesigen Reise- und Versandbuchhandlungen zählen fast sämtlich zu unsern Mitgliedern, und die Rabattfragen und Rabattsorgen der letzten Zeit haben es als notwendig erscheinen lassen, uns mehr als bisher mit dieser Gruppe zu beschäftigen und ihre Vertreter bei allen wichtigen Entscheidungen zur Beratung mit hinzuzuziehen. Diese Zusammenarbeit hat bewiesen, daß das Schicksal und die Existenzbedingungen dieser Gruppe sich mit denen des Sortimenters decken.

Während dem Reisebuchhandel infolge seines direkten Angebots, bzw. persönlichen Verkehrs mit dem Publikum die Erzielung der hohen Verkaufspreise weniger schwer fiel, hatte doch der Versandbuchhandel unter der Erhöhung und ganz besonders unter der Verschiedenartigkeit der Ladenpreise sehr zu leiden, da er sich mit seinen Angeboten nach den einzelnen Kreis- und Ortsvereinen richten muß. Auch beim Reise- und Versandbuchhandel sind zwar die Einnahmeziffern wesentlich gestiegen, infolge der allgemein bekannten höheren Ausgaben hat jedoch damit der Nettoverdienst durchaus nicht Schritt gehalten. Im allgemeinen sind die Verhältnisse auch hier die gleichen wie beim Sortimentbetriebe, und die augenblickliche Lösung ist auch bei dieser Gruppe: Fort mit aller Unsicherheit und herbei mit dem Einheitspreis! — Das ist, da die Zeit des Abbaues noch nicht gekommen ist, nur zu erreichen entweder durch Beibehaltung des Steuerzuschlags in der bisherigen Höhe oder aber durch teilweisen oder gänzlichen Abbau desselben bei entsprechender Rabatterhöhung.

Stand für den Kunsthandel das Jahr 1919 im Zeichen des nachkriegszeitlichen, starken Bedarfs, so kann man einen solchen für das Jahr 1920 leider nicht mehr verzeichnen. Wenn auch zu Anfang des Jahres die zu liefernden Aufträge aus 1919 noch einen Teil des stärkeren Umsatzes ausmachten, so nahmen doch bereits zum Frühjahr 1920 die Geschäfte beträchtlich ab. In erster Linie war es wohl die Ursache, daß die Lagerergänzungen allmählich wieder in eine stärkere Arbeitsleistung gekommen, sodaß die Lieferungen schneller erledigt wurden und die Spekulationsaufträge nachließen. Es ist kaum ein Fach, wo die Herstellung so leicht in Überproduktion gerät wie im Kunsthandel, und es war schon in politisch ruhigen Zeiten so, daß die Nachfrage weniger durch den Bedarf als durch das Angebot von außergewöhnlich Neuem und Gutem angereizt wurde. Erst Ende des Jahres machten sich wieder bessere Geschäfte fühlbar, sodaß

im großen und ganzen das Jahr 1920 nicht so schlecht abgeschnitten haben mag, als es in seinem Verlaufe ausgefallen. War an erster Stelle der Rückgang des Inlandsbedarfs deutlich zu spüren, so sind am Geschäftsrückgang ferner die Anfang des Jahres 1920 eingetretenen starken Preiserhöhungen der Kunstblätter infolge höherer Arbeitslöhne und das Inkrafttreten der höchst unsachlichen Luxussteuer (15%) die wesentlichen Ursachen gewesen. Es hat wohl selten eine ungeschicktere Steuer gegeben als das Luxussteuergesetz. Die deutsche Regierung sollte sich hüten, die Blüte der graphischen Gewerbe (es wird nicht immer so bleiben!), die das deutsche Kunstblatt von einem Luxus zu einem Bedarfsgegenstand in der ganzen Welt gemacht hat, durch Steuerbelästigungen zu erschüttern und das deutsche Kunstblatt wieder zu einem kostspieligen und dadurch überflüssigen Luxusgegenstand herabzudrücken. Auch die Kosten der Bildereinrahmung, die schon ohne jene Steuer ungesunde Preise angenommen hatte, ist ins Unglaubliche gesteigert worden. Es ist von früher her dem Kunsthändler nichts Ungeübtes, daß Rahmen und Glas oft teurer waren als die Kunstblätter dazu. Heute ist aber Rahmen und Glas meist nicht nur teurer, sondern oft vielmal teurer als das Kunstblatt. Es ist dem Käufer aus den allgemein bürgerlichen Ständen nicht mehr möglich, ein gerahmtes Wandbild im Format bisher beliebter Hochzeitsgeschenke zu bezahlen. Infolgedessen beschränkten sich die Einkäufe in den Kunsthandlungen auf kleinere Bilder, und da die Graphik sich zurzeit einer Bevorzugung erfreut, so wurden in der Hauptsache kleine Radierungen gekauft.

Das Inkrafttreten der Valutaordnung machte für Berlin die Schaffung einer Außenhandelsniederstelle für das Buchgewerbe notwendig, an deren Spitze ein Syndikus des Börsenvereins steht. Über ihre Aufgaben berichtete Herr Ziegenhirt bereits in unserer vorjährigen Hauptversammlung. Nach Überwindung einiger Kinderkrankheiten arbeitet sie jetzt gut und schnell. Die Valutaordnung selbst wird hart umkämpft. Viele wünschen ihr ein baldiges Ende. Eine Kommission, die auch am 13. Februar in Leipzig eingesetzt wurde, soll über ihre Ausgestaltung oder ihren Abbau beraten.

Über die Tarifverhandlungen mit Arbeitnehmer- und Transportarbeiterverbänden sei hier kurz berichtet:

Das Jahr brachte uns im Frühjahr und Herbst neue Gehalts- und Lohnerhöhungen, denen schwere Kämpfe vorausgingen. Die ungünstige Lage, in der sich der Buchhandel anderen Berufsarten gegenüber befindet, wurde von den entscheidenden Instanzen anerkannt. Die schließlich bewilligten Sätze müssen als erträglich bezeichnet werden, wenn sie einzelne Betriebe auch schwer belasten. Es zeugt von dem gesunden Sinn unserer Mitarbeiter, wenn sie sich nicht zu einem Streik haben hinreißen lassen, der nicht geeignet gewesen wäre, ihnen bessere Existenzbedingungen zu schaffen, wohl aber die Lebensfähigkeit mancher Betriebe untergraben hätte. Eine Stärkung des Arbeitgeberverbandes durch Beitritt sei unsern Mitgliedern empfohlen. Der letzte Tarif ist für verbindlich erklärt worden, und nur durch geschlossenes Auftreten aller Berufsgenossen können übertriebene Forderungen, wie sie jetzt wieder gestellt worden sind, wirkungsvoll bekämpft werden.

Der Antrag, das buchhändlerische Vereinsleben durch Zusammenschluß unserer Vereinigung mit der Korporation der Berliner Buchhändler, der schon vor drei Jahren gestellt wurde, zu vereinfachen und zu stärken, gelangte in einer gemeinsamen Sitzung einer Anzahl führender Kollegen zur Besprechung. Mit Rücksicht auf die unklaren Verhältnisse im Börsenverein mußte jedoch auf eine Durchführung des von unserem verstorbenen Vorsitzenden, Herrn Dr. Bidardt, warm verteidigten Antrags vorläufig verzichtet werden. Er wird zu gegebener Zeit wieder aufgenommen werden. Es ist zu hoffen, daß seiner Verwirklichung dann nichts mehr im Wege steht.

Der Andrang zum Buchhandel, auf den schon in den letzten Jahren warnend hingewiesen wurde, hat sich abermals verstärkt. Zur Aufnahme in das Adressbuch meldeten sich nicht weniger als 135 Firmen, davon waren 56 Sortiment